

## Haushalt

«Das laufende Jahr wird, wenn nicht eine außerordentliche Hilfsquelle erschlossen werden kann, für das Kunsthaus finanziell sehr unerfreulich ausgehen. Die Ausgaben sind sprunghaft gesteigert wie bisher noch nie, durch Gehaltserhöhungen, Teuerungszulagen und Personalvermehrung (Ersatz für die krank liegende Hilfskassierin, Assistent) und durch außerordentliche Aufwendungen für Gebäudereparaturen, die als Folge des harten Winters bei abgestellter Heizung notwendig geworden sind; außerdem durch die Preisaufschläge auf Büro- und Putzmaterial, Kataloge, Plakate. Dies neben dem Schwund der Einnahmen aus Mitgliedbeiträgen, Eintrittsgeldern, Verkaufsprovisionen bis zur Garderobe... Wie mit dem Beschluß auf Beiziehung eines Assistenten für den Kunsthausbetrieb die Brücke von unhaltbaren Verhältnissen auf sichern Boden hat geschlagen werden müssen und geschlagen worden ist, so kann nur mit einer finanziellen Ueberbrückung die drohende Krisis im Haushalt beschworen werden».

Wie weit diese Prognose aus einem «Tour d'horizon» des Direktors von Anfang Juni 1942 sich bestätigte, zeigt die Betriebsrechnung mit einem Defizit von Fr. 44 000 gegen Fr. 14 700 im Vorjahr und Rückschlägen bei allen nicht vertraglich bestimmten Einnahmeposten, so bei den Eintrittsgeldern mit Fr. 17 000 gegen Fr. 34 000 des Vorjahres auf nicht weniger als die Hälfte. Auf der Ausgabenseite ließen sich bei größter Sparsamkeit und weit gehenden Einschränkungen doch bei wichtigen Posten Erhöhungen nicht vermeiden. Heizung und Beleuchtung beanspruchten ein Mehr von Fr. 6000, die Besoldungen Fr. 15 000, der Fürsorgefonds Fr. 2500. Die Aufwendungen für Gebäudeunterhalt ließen sich nur durch nochmaligen Verzicht auf die mit Fr. 20 000 veranschlagte durchgreifende Dachreparatur auf Fr. 8000 halten. Unaufschiebbar waren aber Schneeräumungsarbeiten auf den Dächern des Landolthauses und des Kunsthauses, Ersatz von durch Frost gesprengten Glastafeln, Neuanstrich der Eisenkonstruktion, Reparaturen am Heizsystem, die als außerordentliche Aufwendungen neben den vielerlei Ausgaben für Instandhaltung und Reinhaltung des Gebäudes allein schon einem Betrag von Fr. 4000 nahe kamen.

Gegenüber der beunruhigenden, aber unabweisbaren Voraussicht, daß bei den für die nächste Zukunft zu erwartenden nur ungünstigeren Verhältnissen der zusammengeschnitzene Betriebsfonds bald völlig aufgezehrt und das Kunsthaus der Mittel zu einem weiteren Unterhalt und Ausbau seiner Einrichtungen, vor allem eines vielseitigen und weltoffenen Ausstellungsbetriebes, beraubt sein werde, wurde zur großen Erleichterung aller verantwortlichen Instanzen für einmal noch eine Ueberbrückung geschaffen durch eine Zuwendung der Kantonalen Regierung aus dem für die Förderung gemeinnütziger Zwecke verfügbaren Anteil am Ergebnis der Interkantonalen Landeslotterie. Wie früher schon gelegentlich den zürcherischen Konzert- und Theater-Instituten, überwies die Kantonale Behörde am Ende des Betriebsjahres dem Kunsthaus einen ansehnlichen Betrag, der ihm die bedrohte Handlungsfreiheit sicherte, ja neu schenkte, und damit auch die Zuversicht und Unternehmungslust zum Besten der Allgemeinheit bei seinen Organen stärkte und neu belebte. Wie diese Spende ja nicht vom Betrieb des Kunsthauses einfach verschlungen werden, sondern in der Form von schöneren Ausstellungen für die Allgemeinheit in Erscheinung treten wird, so nehmen an der Dankbarkeit der Kunstgesellschaft auch alle Kunstfreunde Anteil in Stadt und Land.

Nicht weniger wertvoll als dieses Geschenk der Behörde sind im besonderen Bereich der Kunsthaus-Sammlung die Zuwendungen von Privaten für die Erhaltung und Stärkung des Sammlungs-Fonds als Legate oder als Geschenke zu Lebzeiten, die auch im Berichtsjahr nicht gefehlt haben, wie die Rechnung des Sammlungs-fonds ausweist.

Der Personalbestand erfuhr vielfach vorübergehende Schwächung durch, wie im Vorjahr, von der gedrosselten Heizung bedingte Erkältungskrankheiten von oft längerer Dauer und durch militärische Einberufungen. Doch war dies noch nicht alles. Die seit November 1941 durch ein schweres Leiden von der Arbeit fern gehaltene Fräulein Alice